

chener „Heiligen Lukas“, angeblich ein Werk von Jan van Eyck, kaufte Sulpiß in Brüssel 1814 für 1506 Francs. Auch die Kenntnis und Beurteilung altdeutscher Bilder war noch außerordentlich gering; Friedrich Schlegel hielt sie für Werke aus der Zeit des Wolfram von Eschenbach, und allgemein wurden die gotischen Malereien als „byzantinisch-niederrheinisch“ bezeichnet. Nirgends war man bereits zu jenem eingehenden Studium und der Feinheit der Beobachtung vorgegangen, die für die Ausführung so ausgezeichnete Fälschungen unbedingt notwendig gewesen wäre.

(Eine Venus von Tizian wiederentdeckt.) In London ist, wie das „Athenaeum“ berichtet, eine Venus von Tizian, die seit längerer Zeit verschwunden war, kürzlich wieder an das Licht gekommen. Sie befindet sich gegenwärtig im Atelier Mr. Framstons, wo sie einer genauen Besichtigung unterzogen wurde. Es handelt sich um ein echtes Werk von der Hand des Meisters und die Sachverständigen, die es geprüft, sind einig in dem Urteil, daß es ein Meisterwerk des Künstlers ist. Venus ist liegend dargestellt; mit der einen Hand spielt sie mit einem kleinen Hunde, der seine Vorderpfoten auf das Lager gelegt hat, während am Fußende ein dunkelhäutiger Kavalier sitzt, der dem Beschauer den Rücken zuwendet und in Betrachtung der Schönheit versunken ist. Die Geschichte dieses Gemäldes ist etwas in Dunkel gehüllt. Es soll zu den von Napoleon I. entführten Kunstschätzen gehört haben und von diesem einem seiner Marschälle geschenkt worden sein; lange Zeit blieb es in Frankreich, dann aber wurde es im Jahre 1869 einmal in London ausgestellt, und seitdem wußte man nichts mehr davon. Das „Athenaeum“ drückt den Wunsch aus, daß das herrliche Gemälde seinen Platz in einer öffentlichen Sammlung in London finden möchte.

Numismatik.

(Ausprägung von Zweikronen- und Hundertkronenstücken.) Wie man uns mitteilt, bereitet das k. k. Münzamt in Wien die Ausprägung von Zweikronen- und Hundertkronenstücken vor. Die Zweikronenstücke, die einen Ersatz für die Silbergulden bieten sollen, werden das Doppelgewicht der Einkronenstücke, also 10 Gramm, 835 Feingewicht haben und die Wertbezeichnung „2 Cor“ tragen. Über der Wertziffer wird jedoch nicht, wie bei den Einkronenstücken, die Krone, sondern der Adler schweben. Die Aversseite wird, wie bei den Einkronenstücken, mit dem Bilde des Kaisers geschmückt. Was die Hundertkronenstücke betrifft, sollen auch sie als courante Goldmünzen in Verkehr gebracht werden. Die Jubiläums-Hundertkronenstücke haben mehr Medaillenwert, da im ganzen 15000 Stück hergestellt wurden, die dem Verkehr vollständig entzogen sind. Das Münzbild der neuen Hundertkronenstücke steht noch nicht fest, da noch keine spezielle Type genehmigt wurde. Die Prägung von Scheidemünzen zu fünf Hellern, von der in letzterer Zeit die Rede war, ist nicht in Aussicht genommen. Das Finanzärar denkt nicht an die Ausgabe von 5 Hellersstücken, die nur eine Belastung der ärmeren Bevölkerung bedeuten würde, da dann sicher alles, was jetzt 4 Heller kostet, auf 5 Heller erhöht würde. Interessant ist, daß dem Finanzministerium Vorschläge für die Ausprägung von neuen Zweihellerstücken, ferner für Fünfheller-, Fünfzehn- und Fünfzighellerstücke, sowie für Dreikronenstücke nach dem Muster der deutschen Dreimarkstücke vorliegen. Es besteht aber, wie wir hören, keineswegs die Geneigtheit, auf die Vorschläge einzugehen.

(Neue amerikanische Münzen.) Seit dem 1. August prägen die Vereinigten Staaten Geldmünzen mit einem anderen Kopfe als dem traditionellen Indianers oder der „Miss Liberty“. Auf dem Papiergelde sind schon seit langer Zeit Präsidenten und Schatzsekretäre zu sehen gewesen. Praktische Rücksichten führten zu dieser Einführung. Der Kopf des Indianers oder der symbolischen Freiheit werden von Fälschmünzern zu leicht nachgemacht, eben weil diese Gesichter nichts Charakteristisches zeigen. Schwerer wird es werden, dem ausdrucksvollen Gesichte Lincolns, das als erstes auf den neugeprägten Centstücken erscheint, genüge zu tun. Die Zeichnung wurde von einem jungen russischen Künstler geliefert, Viktor D. Brenner, der als Knabe einwanderte, sich durch Hau-

sieren mit Zündhölzchen ernährte und abends Kunststudien trieb. Bei seinem Handel konnte er sich so viel Geld ersparen, um seine Studien in Paris fortzusetzen.

Philatelie.

(Neuheiten.) Borneo hat einen neuen Satz Marken herausgegeben, der folgende Werte umfaßt:

1 Cent braun und schwarz mit einem Schnabeltier als Markenbild;

2 Cents grün und schwarz mit Palme, überhöhtes Format;

3 Cents rot und schwarz, Städteansicht;

4 Cents rot und schwarz mit Parlamentssitzung;

5 Cents hellbraun mit schwarz, Elefant;

6 Cents saftgrün und schwarz mit Nashorn;

8 Cents rot und schwarz mit Ackerbauszene;

10 Cents blau und schwarz mit Eber;

12 Cents dunkelblau und schwarz mit Papagei;

16 Cents karmin und schwarz mit Sumpfvogel;

20 Cents roter Überdruck auf 18 Cents grün und schwarz mit Büffel;

endlich 24 Cents lila und schwarz mit Strauß.

Die Marken tragen den Text: State of Borneo. British protectorate, sowie die Wertziffer in der Farbe jeder Marke.

Zu den in Nr. 11 beschriebenen drei Marken von Charkhari sind nun noch vier neue Werte hinzugekommen:

2 Annas lila.

4 Annas grün.

8 Annas rot.

1 Rupee rotbraun.

Den marokkanischen Marken Spaniens mit dem Überdruck: correo espanol marruecos zu 2, 5, 10 und 25 Centavos reihen sich nun auch die übrigen Werte zu einer vollen Serie an. Es erschienen:

15 Centavos, lila mit rotem Aufdruck;

25 „ blau mit „ „

30 „ grün mit „ „

40 „ rosa mit blauem „

50 „ grün mit rotem „

1 Peseta, weinrot mit schwarzem Aufdruck;

4 „ rotlila mit rotem Aufdruck;

10 „ orange mit schwarzem Aufdruck.

Den Reigen der neu erschienenen Marken beschließt jene von Papua zu 18 Shilling, gelb und schwarz, eine Hafensicht als Markenbild mit dem Text: Postage Papua und der Wertziffer in gelb. e. f.

(Der XXI. Deutsche Philatelistenitag in Karlsbad.) Man schreibt uns aus Karlsbad: Der XXI. Deutsche Philatelistenitag, der vom 19. bis 24. v. M. hier tagte, nahm einen sehr schönen Verlauf. Die Tagung wurde am Abend des 19. durch eine Festsetzung des hiesigen Philatelistenvereines eingeleitet, der der Obmann Handelskammerrat Karl Steinwässer präsidierte. Der Vorsitzende bewillkommte die Kongreßteilnehmer und teilte mit, daß der Karlsbader Philatelistenverein gleichzeitig das Jubiläum seines 15 jährigen Bestandes feiere. Es nahm hierauf der Delegierte des „Internationalen Philatelistenvereines“ in Dresden Herr Plotz das Wort, um namens des Muttervereines die Sektion Karlsbad zu beglückwünschen. Die Vormittage des 20. und 21. waren durch Briefmarken-Festbörsen im Stadtpark-Restaurant ausgefüllt, bei denen sich ein lebhafter Verkehr entwickelte. Am Abend des 20. fand im Restaurant Charwat eine Sonderbesprechung der Delegierten der österreichischen Philatelistenvereine statt, in der die Notwendigkeit der Errichtung eines Reichsverbandes der österreichischen Philatelistenvereine betont und ein vorbereitendes Komitee unter Vorsitz des Präsidenten des Österreichischen Philatelistenklubs „Vindobona“, Dr. Ritter v. Woerz gewählt wurde. Dr. v. Woerz wurde zugleich ersucht, diesen Beschluß dem 13. Bundestage zur Kenntnis zu bringen, welcher Aufgabe er sich in der Bundestagssitzung, welche am 21. nachmittags im Kurhause stattfand, entledigte. Der Bundestag gab seiner Genugthuung über diese Erklärung dadurch Ausdruck,